Wandern
zwischen Kirchen,
Kapellen und Wegkreuzen

Kapellenweg

Fronreute
Wolpertswende

Ein herzliches „Grüß Gott“!

Hunger, Pestilenz und „Todts-Nöthe“, aber auch ein tief verwurzelter Glaube an die göttliche Vorsehung oder der Dank für eine erhörte Bitte haben die Menschen seit Jahrhunderten veranlasst, dieses schöne Fleckchen Erde mit einer Vielzahl von Kapellen, Bildstöcken und Feldkreuzen zu überziehen. Unser „Kapellenweg“ nimmt Sie mit auf einen Spaziergang durch eine traumhafte Landschaft, die von den Gletschern der Würm-Eiszeit geformt wurde und die auch heute noch einen urwüchsigen Charme bewahrt hat. So stellt man sich Oberschwaben vor!

Würde der Herrgott Urlaub machen – er würde es hier tun!

In den Kapellen werden Sie auf bezaubernde Zeugnisse der Volksfrömmigkeit stoßen: ungelenke Figuren mit liebreizender Anmut oder heiliger Einfalt, die ausladende Pracht barocker Lebensfreude oder die süßlichen Darstellungen des 19. Jahrhunderts. Jede Kapelle erzählt ein Schicksal oder gibt Einblick in eine Zeit, die seit dem Dreißigjährigen Krieg geprägt war von Hunger, Pestilenz und „Todts-Nöthen“.

Der Weg führt auf befestigten Wegen durch Wiesen und Wälder, den Sümpfen der „Blitzenreuter Seenplatte“ entlang oder schlängelt sich bergauf und bergab. Von den Anhöhen bietet sich ein atemberaubender Blick auf das Schussental mit der majestätischen Barockbasilika in Weingarten und der mittelalterlichen Türmestadt Ravensburg bis hinüber zur Waldburg. Und wenn das Wetter gut ist, präsentiert sich ein herrliches Panorama auf die Schnee bedeckten Gipfel der Alpen.

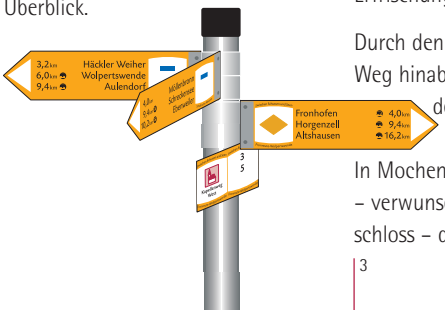
Der Kapellenweg bietet sich auch als Fahrradtour an.

Der Kapellenweg

Die in diesem Heftchen beschriebenen Kirchen und Kapellen haben wir für Sie nummeriert. Diese Nummern finden Sie im Übersichtsplan des Kapellenwegs in der Heftmitte und auf den erklärenden Tafeln an den Kapellen wieder.

Los geht’s!

Der Kapellenweg ist ein Rundwanderweg, in den Sie an jeder beliebigen Stelle einsteigen können. Die Hauptroute über 35 km bietet mehrere Abkürzungsvarianten, so dass neben einer strammen Tagestour auch verschiedene kleine Spaziergänge gewählt werden können. Eine zuverlässige Beschilderung führt Sie sicher an Ihr gewünschtes Ziel und die Wanderkarte des Naherholungsgebiets Fronreute-Wolpertswende bietet Ihnen stets den richtigen Überblick.



Kurzbeschreibung Ostroute

In Vorsee beginnt der Weg der Ostroute an der versteckten Dominikus-Kapelle 1 mit der rustikalen Besen-Wirtschaft, die nach der Rückkehr zur zünftigen Einkehr einlädt. Durch das Naturschutzgebiet hinter dem Vorsee führt der Weg auf die Anhöhen vor Wolpertswende, die einen atemberaubenden Blick auf das Schussental bieten. In Wolpertswende lockt mit dem romanischen Gangolfskreuz in der historistischen Pfarrkirche 2 einer der bedeutendsten Kunstschätze Oberschwabens. Durch den Friedhof geht es hinab zur sechseckigen Gangolfskapelle 3, wo heute noch ein Brunnen kühle Erfrischung verspricht.

Durch den Wald schlängelt sich der Weg hinab ins Schussental, vorbei an der wunderschön gelegenen Lourdesgrotte.

In Mochenwangen, dann steht – verwunschen wie ein Dornröschenschloss – die evangelische Kirche 4

am Waldrand. An einem verwitterten, mit Efeu überwachsenen Grabmal vorbei geht es zur „Alten Kirche" 5, einem hervorragenden Zeugnis des württembergischen „Finanzkammerstils" mit wieder frei gelegten Fresken der „Lorettokapelle" aus der Barockzeit. Sie ist der Vorgängerbau der heutigen alles hoch überragenden katholischen Pfarrkirche.

Der „Schussentaldom", die neuromanische Pfarrkirche „Mariä Geburt" 6, bietet ein einzigartiges Zeitdokument für die Kunst des beginnenden 20. Jahrhunderts in Architektur und Malerei, ebenso wie die original erhaltene Hauptorgel von 1932.
Im Schussental geht es weiter nach Eyb, wo eine bezaubernde Fachwerkkapelle 7 auf einem Votivbild einen seltenen Einblick in oberschwäbische Trachten des 18. Jahrhunderts bietet. Ein lohnender Abstecher führt weiter bergauf zur Marienkapelle in Unterspringen 8. Auf dem Hauptweg geht es weiter geht es nach Messhausen zu einer kleinen Kapelle 9 mit einem hervorragenden Hochaltar in bäuerlichem Barock aus dem Ende des 17. Jahrhunderts.

An der kleinen Schussenkapelle 10 vorbei gelangt man nach Staig, wo in einer der ältesten Kapellen Oberschwabens 11 ein gotisches Gnadenbild aus dem kleinen Ort einen Wallfahrtsort gemacht hat. Bedeutende Kunstschätze laden zum Verweilen ein, wie z.B. die spätbarocken mannshohen Aposteltafeln oder das spätgotische Sakramentshäuschen.

Über die Marienkapelle in Weiler oder die steile „Neue Steige" hinauf geht es nach Blitzenreute, wo die mehrfach umgebaute Pfarrkirche St. Laurentius 12 ein Beispiel für einen gelungenen modernen Kircheninnenraum mit den Kunstwerken der 50er-Jahre bietet und auf deren Turm sich als Hommage an das Kloster Weingarten die welfischen Löwen drehen. Durch das Naturschutzgebiet „Blitzenreuter Seenplatte" mit seltenen Tier- und Pflanzenarten gelangen Sie zurück nach Vorsee.

Kurzbeschreibung Westroute

Als weiteren Schlenker oder als eigene Wanderung lohnt ab Blitzenreute die Westroute des Rundwanderwegs. Sie führt über die altehrwürdige Kapelle in Weiler 13 zum Kloster Kellenried 14, einer weitläufigen neubarocken Klosteranlage mit der berühmten Kerzen- und Krippenwerkstatt der Benediktinerinnen von St. Erentraud.
Auch hier lohnt ein Abstecher über Möris zur schlichten Marienkapelle in Baienbach 15.
Die Hauptstrecke schlängelt sich über lichte Höhen, in Sichtweite des fast märchenhaften Anwesens von Schloss Benzenhofen, vorbei am ehemaligen Wasserschlösschen Bettenreute hinab nach Fronhofen.

Die Pfarrkirche 16 mit einem der ältesten Kirchtürme Oberschwabens, der nur aus Findlingen gebaut wurde, besticht durch ein farbenfrohes Rokoko-Interieur mit neobarocken Deckengemälden.

Nach einem kleinen Abstecher zum „Reutener Käppele" 17 in einer wunderschönen Baumgruppe geht es durch die typisch oberschwäbische Wald- und Hügellandschaft. Dort lohnen die beiden Hofkapellen in Möllenbronn 18 und Schreckensee 19. Sie sind Zeugnisse für den festen Glauben der bäuerlichen Bevölkerung in die Vorsehung Gottes und die Hoffnung auf Verschonung vor Blitz, Donner und Hagelschlag. Von dort führt der Weg zurück nach Blitzenreute oder nach Vorsee zur Ostroute.

1. Dominikuskapelle Vorsee

Die dem Gründer des sog. „Predigerordens" geweihte Kapelle wurde im Jahr 1755 als Votivgabe für eine abgewendete Viehseuche auf einem kreisrunden Moränenhügel errichtet. Der Dachreiter aus dem 19. Jahrhundert beherbergt eine Glocke von 1670.

Die im Inneren für die Zeit des Rokoko recht bescheiden ausgeschmückte Kapelle wurde 1982 originalgetreu wiederhergestellt. Der Hochaltar mit dem Bild des Kirchenpatrons stammt aus der Bauzeit; bekrönt wird er von einer Darstellung des „Kostbaren Blutes" in Weingarten.

Die beiden Assistenzfiguren in bäuerlichem Barockstil stellen die beiden „Seuchenheiligen" Sebastian und Wendelin dar. Der hl. Gangolf erinnert an den Patron der Mutterkirche Wolpertswende.

Bedeutsam für die oberschwäbische Kirchenkunst ist der farbenfrohe Kreuzweg von Joseph Sohn d. J. (1819-1882) von 1849.
Er gleicht bis ins Detail einem Kreuzweg aus der Heimatkirche des Künstlers in Kümmerazhofen. Ungewöhnlich ist als XV. Station die Auffindung des hl. Kreuzes durch die Kaiserin Helena.

2. Pfarrkirche „St. Gangolf" Wolpertswende

Der in Oberschwaben seltene Kirchenpatron verweist auf eine fränkische Gründung. Die ältesten Wandteile der Kirche stammen noch aus dem 12. Jahrhundert. Ende des 17. Jahrhunderts wurden die kleeblattförmigen Seitenchöre angebaut und die Kirche im Inneren barock umgestaltet.
Ihr heutiges Aussehen erhielt sie 1891 durch den Einbau der schweren Holzaltäre des Ravensburger Bildhauers Moriz Schlachter (1852-1931) im Stil der Neo-Renaissance. Wegen der auffallend vielen Heiligenfiguren wird die Kirche im Volksmund auch „Heiligenspeicher" genannt.

Die bedeutendsten Kunstwerke sind eine Madonna mit Kind aus der Ulmer Multscher-Schule (um 1440), die Schmerzensmutter (um 1480),die „Heilige Sippe" (um 1520).

Das romanische Gangolfskreuz (um 1150), ist einer der bedeutendsten Kunstschätze im Landkreis Ravensburg.

Gegenüber dem Kirchenportal erhebt sich der weiße Grabstein der Ordensfrau Viktoria Hecht (1840-1890), der „Stigmatisierten von Wolpertswende". Ihr Bild findet sich im linken Seitenchor.

3. Gangolfskapelle Wolpertswende mit Brunnenhaus

Gangolf war ein Ritter am Hof des merowingischen Königs Pippin, dem Vater Karls des Großen. Seine Verehrung als Quellen- und Pferdeheiliger erfuhr im 11. Jahrhundert einen ersten Höhepunkt. Der Wolpertswender Gangolfsbrunnen wird erstmals im 17. Jahrhundert erwähnt. 1705 wurde in seiner Nähe die heutige sechseckige barocke Kapelle errichtet, der aber sicherlich ein Vorgängerbau weichen musste. Später wurde ein rechteckiger Altarraum angefügt.

Den Altar ziert die Figur des Kirchenpatrons, die Assistenzfiguren sind Apollonia und Agatha. Das Bild mit der sog. „Brunnenprobe" ist ein Frühwerk von Anton Sohn (1769-1840) aus dem Jahr 1790.

Bis ins 19. Jahrhundert war die Kapelle ein wichtiges Wallfahrtsziel für die Bauern aus der Umgebung, die aus Dank für die Heilung ihrer Tiere Hufeisen an die Kapellentür nagelten. Die ursprüngliche Quelle versiegte 1924 durch einen Rohrschaden.

Die angebaute Klause war bis Ende des 18. Jahrhunderts bewohnt, später diente sie der Ordensfrau Viktoria Hecht (1840-1890), der „Stigmatisierten von Wolpertswende" als Wohnhaus und Krankenlager.

4. Evangelische Kirche Mochenwangen

Ab 1868 führte die Gründung der Papierfabrik durch Kommerzienrat Dr. Richard Müller zu einem Zuzug von evangelischen Familien nach Mochenwangen, die bald den Wunsch nach einer eigenen Kirche äußerten.

Dank finanzieller Unterstützung des Fabrikanten und des Gustav-Adolf-Vereins konnte auf dem Gelände der Papierfabrik im Jahr 1891 die evangelische Kirche der damals 75 Seelen zählenden Gemeinde eingeweiht werden. Die kleine neuromanische Backsteinkirche, die in den Jahren 1961 gründlich renoviert und 1985 mit einer Empore und einem kleinen Anbau versehen wurde, steht heute unter Denkmalschutz.

Besondere Aufmerksamkeit verdienen die bunten Bleiglasfenster von 1891, deren Inschriften auf den Kirchenstifter hinweisen, sowie weitere Glasfenster mit biblischen Szenen im Kirchenschiff und im Chorraum.

Im parkähnlichen Gelände, das die Kirche umgibt, zeigt das mit einem Baldachin überspannte Grabmal den Fabrikanten Dr. Richard Müller. Die Kolonnaden mit dem steinernen Hirsch umsäumen die Gräber weiterer Familienangehöriger.

5. Ehem. Loretto-Kapelle („Alte Kirche“) Mochenwangen

Der vermögenden Maria Clara Freiin von Heidenheim ist es zu verdanken, dass Mochenwangen im Jahr 1724 erstmals eine Kirche bekam, die in Ausmaßen und Innenausstattung der „Santa Casa“ im Wallfahrtsort Loreto nachempfunden war, zwei Tage nach der Weihe der Basilika in Weingarten. Eine Gedenktafel am ehem. Kaplaneihaus auf der anderen Schussenseite erinnert an die großzügige Stifterin.

In den Jahren 1833-1835 wurde die Kapelle erweitert und umgebaut und erhielt ihre jetzige äußere Gestalt im typischen Württemberger „Finanzkammerstil“ mit einem Zwiebelturm. Vier Tage nach der Fertigstellung schlug jedoch der Blitz ein und beschädigte Turm und Kirche. 1869 wurde der Turm abgebrochen und durch einen Turm mit einer schlanken Pyramidenspitze ersetzt, der jedoch schon 1907 wegen Einsturzgefahr wieder abgebrochen werden musste.

Nachdem die Kapelle 1843 zur Pfarrkirche erhoben worden war, erwies sie sich bald wieder als zu klein. 1879 wurde sie noch einmal renoviert, doch 1903-1904 erbaute Joseph Cades (1855-1943) eine neue Pfarrkirche und die Loretto-Kapelle hatte als Gottesdienstraum ausgedient.

1910 wurde sie verkauft und sollte mehrmals abgerissen werden. Ab 1930 diente sie als Turnhalle, später als Holzlager. Bis 2005 wurde sie im Inneren weitgehend original wiederhergestellt und die barocken Wandmalereien teilweise wieder freigelegt. Heute dient die Alte Kirche als Kultur- und Begegnungsstätte.

6. Pfarrkirche „Mariä Geburt“ Mochenwangen

Die einschiffige Hallenkirche des Stuttgarter Architekten Joseph Cades (1855-1943) wurde 1903-1904 im neuromanischen Stil erbaut und ersetzte als Pfarrkirche die Loretto-Kapelle an der Hauptstraße (jetzige „Alte Kirche“). Die 47 m lange Kirche trägt im Volksmund den Namen „Schussentaldom“. Der markante, 40 m hohe behelmte Turm prägt die Außenansicht des sog. „Übergangsstils“, der ohne markanten neugotischen Zierrat auskommt und stattdessen eine gefällige Backsteinornamentik bevorzugt. Die überdachten Seitenanbauten wurden 1949 angefügt, da die Fundamente der Kirche nachgegeben hatten.

Die original erhaltene Innenausstattung von Theodor Schnell (1836-1909) und Moriz Schlachter (1852-1931) von 1904 mit Wandmalereien des Ravensburger Kunstmalers Anton Ettle aus dem Jahr 1921 ist ein hervorragendes Zeugnis für die Kunst

des frühen 20. Jahrhunderts und zeigt Elemente des Historismus in gleicher Weise wie Jugendstil, Art Deco und Bauhaus.

Die Orgel der Werkstatt Reiser aus dem Jahr 1932 ist eines der letzten im Originalzustand erhaltenen Instrumente der deutsch-französischen Romantik und galt zur Zeit der Erbauung als eine der schönsten Orgeln Oberschwabens.

Unterhalb von Apsis und Turm steht ein kleiner Bildstock mit einer Reiterfigur des hl. Georg mit dem Drachen hinter einem originellen Hufeisengitter.

Wegstationen

1. Dominikuskapelle Vorsee (S. 6)
2. Pfarrkirche "St. Gangolf" Wolpertswende (S. 7)
3. Gangolfskapelle Wolpertswende (S. 8)
4. Evangelische Kirche Mochenwangen (S. 9)
5. Ehem. Lorettokapelle ("Alte Kirche") Mochenwangen (S. 10)
6. Pfarrkirche "Mariä Geburt" Mochenwangen (S. 11)
7. Marienkapelle Eyb (S. 14)
8. Marienkapelle Unterspringen (S. 15)
9. Konradskapelle Messhausen (S. 15)
10. Schussenkapelle Staig (S. 16)
11. Wallfahrtskapelle "St. Magnus und Agatha" Staig (S. 16)
12. Pfarrkirche "St. Laurentius" Blitzenreute (S. 17)
13. Marienkapelle Weiler (S. 18)
14. Klosterkirche "St. Erentraud" Kellenried (S. 19)
15. Marienkapelle Baienbach (S. 20)
16. Pfarrkirche "St. Konrad und Vinzenz" Fronhofen (S. 21)
17. Marienkapelle Reute-Fronhofen (S. 22)
18. Marienkapelle Möllenbronn (S. 23)
19. Marienkapelle Schreckensee (S. 23)

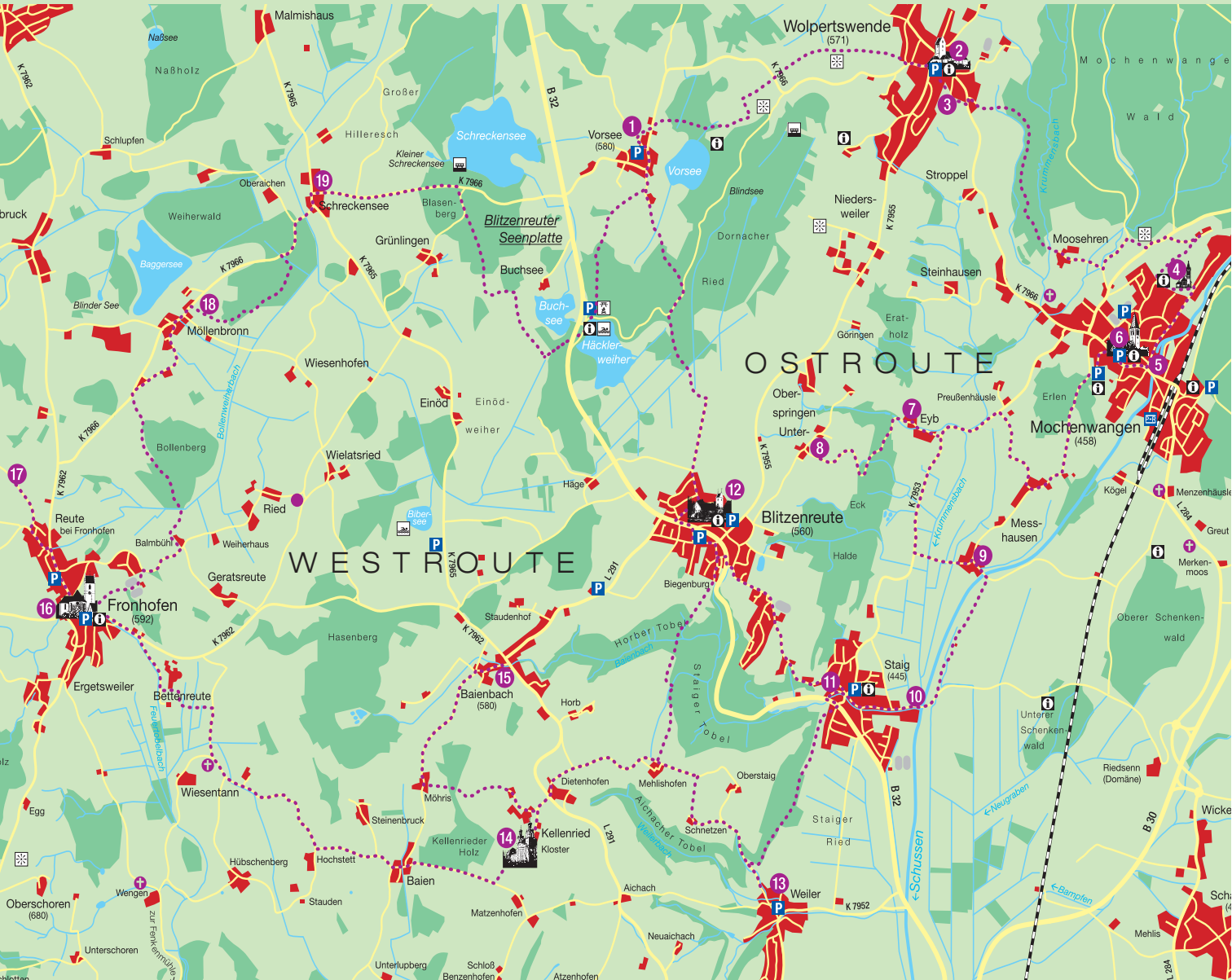
✝ Kapellen, entlang und abseits der Route

Zeichenerklärung

- Kapellenweg
- Ostroute 20km, Westroute 25km
- Straße/Weg
- Bahnstrecke
- Informationen
- Parken
- Grill- und Rastplatz
- Aussichtspunkt
- Baden
- Beobachtungskanzel

N

0 500m 1km



7. Marienkapelle Eyb

Die schöne Fachwerkkapelle Eyb dürfte nach einer Inschrift auf einer Votivtafel in der Zeit um 1657 erbaut worden sein. Eine weitere Votivtafel aus dem Jahr 1796 mit der Heilig-

Blut-Reliquie aus Weingarten zeigt einen interessanten Hinweis auf die bäuerlichen Trachten in Oberschwaben.

Das Altarbild mit der Madonna und den beiden Aposteln Petrus und Paulus ist eine bäuerliche Kopie einer Darstellung von Lucas Cranach. 1890 wurde die Kapelle von ihrem ursprünglichen Standort versetzt, als dort ein Wohnhaus gebaut wurde. 1989 wurde sie aus Sicherheitsgründen noch einmal an den jetzigen Standort zurückversetzt, weil sie zu nahe an der Straße stand.

Besondere Aufmerksamkeit verdient rechts neben der Kapelle das mittelalterliche Sühnekreuz von 1533, das als Sühneleistung für ein Verbrechen hier aufgestellt worden sein dürfte.

8. Marienkapelle Unterspringen

Die schlichte Hofkapelle wurde um 1806 vom damaligen Besitzer des angrenzenden Hofs aus Dankbarkeit für die Heilung eines Familienangehörigen erbaut und diente zur Andacht und Einkehr der Familienmitglieder und Hofbediensteten. Das Altarbild zeigt die Muttergottes, die der Schlange den Kopf zertritt, und stammt aus der Mitte des 19. Jahrhunderts. Beim Einmarsch der Franzosen im Jahr 1945 gab ein Soldat zwei Schüsse auf den Kopf der Muttergottes und den Kopf der Schlange ab. Die Einschüsse sind bis heute erkennbar. Zwei Votivtafeln im bäuerlichen Stil zeigen oberschwäbische Trachten.

9. Konradskapelle Messhausen

Die Kapelle Messhausen stammt aus der Zeit um 1637, wurde also mitten im Dreißigjährigen Krieg erbaut, als Messhausen nur noch acht Einwohner hatte, und ist neben dem hl. Konrad auch dem Pestpatron Sebastian geweiht. Die beiden Figuren (um 1660) zieren den gefälligen Barockaltar.

Das Altarbild mit der Gottesmutter trägt die Jahreszahl 1742 und trägt die Inschrift: „Maria mit deiner Hilf, sieh uns an; Hunger, Krieg, Pestilenz wende von dann', und in Todesnöten nimm dich unser an."

10. Schussenkapelle Staig

Die Schussenkapelle verdankt ihre Entstehung einer frommen Sage: Bei einem Hochwasser soll an dieser Stelle ein Muttergottesbild angeschwemmt worden sein. Später wurde ihm zu Ehren eine Kapelle erbaut; das genaue Baujahr lässt sich jedoch nicht ermitteln. 1878 wurde die Kapelle durch ein Hochwasser schwer beschädigt, und nach einem Selbstmord im Jahr 1881 entweiht und geschlossen. Eigentlich sollte sie abgebrochen und durch einen Neubau ersetzt werden, doch der Kapellenpflege fehlte das Geld. Seit 1918 ist die Kapelle in Privatbesitz.

11. Wallfahrtskapelle „St. Magnus und Agatha“ Staig

Die Kapelle zu Ehren des hl. Magnus und der hl. Agatha gehört zu den ältesten Kapellen Oberschwabens, das genaue Baujahr ist jedoch unbekannt. Auf die frühe Zeit der Kirche verweist noch das spätgotische Sakramentshäuschen.

Ihre Bedeutung verdankt die Kapelle dem Gnadenbild der Schmerzhaften Muttergottes, das auch „Maria Staig“ genannt wird. Die „Pietà“ ist eine Plastik aus Lindenholz, die kurz nach der Pestzeit um 1348/1349 geschaffen wurde.

1710 wurde das heutige Kirchenschiff an den bestehenden Chorraum angebaut und die Kirche barockisiert. Bei der Renovation 1956 wurde die barocke Innenausstattung entfernt und der Glockenturm abgebrochen und durch einen Dachreiter ersetzt. Das gotische Mittelfenster, das in der Barockzeit zugemauert worden war, wurde wieder freigelegt und zeigt heute ein Buntglasfenster von Edzard Seeger mit dem Motiv der Wurzel Jesse.

Die zweite Marienfigur rechts ist ein Werk der Ulmer Schule (um 1430). Weitere bedeutende Figuren sind der Pestpatron Sebastian (15. Jh.) und die „Anna selbdritt“ (um 1500). Das Bildnis der Kirchenpatronin Agatha stammt aus dem16. Jahrhundert, ebenso wie das Vortragskreuz. Bedeutsam sind auch die mannshohen Aposteltafeln von 1702-1774.

12. Pfarrkirche „St. Laurentius“ Blitzenreute

Die erste Nachricht über eine Kirche in Blitzenreute stammt aus dem Jahr 1353. Am 11. Oktober 1696 wurde Blitzenreute zur eigenen Pfarrei erhoben. Die Gedenktafel an der Außentür der Sakristei erinnert an dieses Ereignis. Nach den Schwedenkriegen erhielt die Kirche 1659 eine barocke Innenausstattung, und nochmals 1770 reiche Rokoko-Stukkaturen, die aber nicht mehr erhalten sind.

Schon 1876 wurde beklagt, dass die Kirche zu klein sei, doch 1887 wurde die Kirche nur umgestaltet und erhielt dem Zeitgeschmack entsprechend eine neugotische Innenausstattung. Erst 1953 wurde die Kirche nach Norden und Westen erweitert, da die barocke Apsis und der mittelalterliche Turm erhalten bleiben mussten, was zu einer unschönen Asymmetrie im Inneren führte, die bei der letzten Renovation 2005 weitgehend korrigiert wurde.

Der 25 m hohe Turm zeigt in den Wetterfahnen die welfischen Löwen und die für Oberschwaben charakteristischen Staffelgiebel. Das Schauzeichen des Heiligen Blutes auf dem Kirchengiebel verweist auf die Verbindung zum Kloster Weingarten.

13. Marienkapelle Weiler

Die Kapelle wurde 1664 auf private Initiative zu Ehren der Muttergottes als „Maria, Hilfe der Christen" und des hl. Georg erbaut – die Jahreszahl findet sich im Türrahmen. Der erste Altar wurde 1876 entfernt und durch einen unschönen neugotischen Schnitzaltar von Theodor Schnell (1836-1909) aus Ravensburg ersetzt, der jedoch „nur mit Widerwillen" von den Gläubigen angenommen und in der Kapelle belassen wurde.

Im Jahr 1900 sollte die Kapelle in eine Antonius-Kapelle umgewidmet werden – die große Antoniusstatue aus dem Jahr 1900 erinnert an dieses Ereignis – doch setzte sich die Umwidmung nicht durch. 1941 wurde der ungeliebte Hochaltar endlich entfernt und der jetzige Flügelaltar aus dem Nachlass von Prof. Schnell aufgestellt, doch sind die Figuren lediglich Gipsabgüsse eines Altars in Igls/Schweiz.

Aus dieser Zeit stammt auch das Deckengemälde des hl. Georg von Kunstmaler Anton Ettle aus Ravensburg, das jedoch bei der Renovation 1975 entfernt werden musste.

Besonders bemerkenswert sind das „Sebastiansbild" aus dem Jahr 1665, an dessen linker unterer Ecke drei betende Personen in den Trachten jener Zeit abgebildet sind, sowie das große Kruzifix aus dem Jahr 1671. Ihre heutige Gestalt mit dem neuen Altar erhielt die Kapelle durch eine große Renovation im Jahr 1975, bei der die Kirche in ihrem ursprünglichen Zustand weitgehend wiederhergestellt wurde.

14. Klosterkirche „St. Erentraud" Kellenried

Die neubarocke Klosteranlage wurde 1923-1924 für eine aus Österreich umgesiedelte Benediktinerinnengemeinschaft erbaut. Ursprüngliche Pläne des Architekten von Maria Laach für einen neuromanischen Bau wurden verworfen und so entwarf Prof. Adolf Lorenz (1882-1970) aus Freiburg eine prächtige Klosteranlage im barocken Stil, die allerdings nur in Teilen erbaut wurde.

Mitte der Dreißiger Jahre wurden der Altarraum und der Nonnenchor von Sr. Magdalena Grossek nach Vorlagen von Pater Gabriel Wüger (1829-1892) im „Beuroner Stil" ausgemalt. Die Weihe des neuen Hochaltars des Gerlever Benediktinerabtes Raphael Molitor (1873-1948) war 1939.

1955 wurde die Kirche um ein schmuckloses Querschiff für die Gläubigen ergänzt und die nie ganz vollendete Bemalung von Kirche und Kassettendecke überstrichen. Die heutige Innenausstattung der Kirche wurde 1983-1984 von Prof. Elmar Hillebrand aus Köln geschaffen.

Die große barocke Marienkrönung anstelle des Sakramentsaltars stammt aus dem ehem. Zisterzienserinnenkloster Baindt. Die prächtige Orgel über dem Nonnenchor ist ein Werk von Martin Pflüger in Feldkirch aus dem Jahr 1995.

15. Marienkapelle Baienbach

Die Kapelle mit dem Titel „Maria Königin" wurde 1877-1878 von den Einwohnern des Weilers Baienbach erbaut und seither von einer eigenen Kapellenpflege unterhalten. 1937 erhielt die Kapelle eine Ausmalung des Kirchenmalers Anton Ettle aus Ravensburg mit einem Deckenbild des hl. Sebastian von C. Schaedler, die aber größtenteils überstrichen wurde.

Der ursprüngliche Hochaltar wurde 1965 durch einen schlichten Steinaltar ersetzt. Seit 1984 gehört die Kapelle der Kirchengemeinde St. Laurentius in Blitzenreute.

16. Pfarrkirche „St. Konrad und Vinzenz" Fronhofen

Die heutige Pfarrkirche „St. Konrad und Vinzenz" entstand 1487 durch die Erweiterung einer Kapelle an dieser Stelle aus dem Jahr 1292, als Fronhofen zu einem Vikariat des Klosters Weingarten wurde. Der Turm aus dem 13. oder 14. Jahrhundert gehört zu den ältesten der Gegend und ist ganz aus Findlingen und Kieseln ohne Backsteine gebaut. Der charakteristische Staffelgiebel entstand im 16. Jahrhundert.

Beim Einfall der Schweden 1633 wurde die Kirche geplündert und das Pfarrhaus niedergebrannt. Die kleinste Glocke wurde nach Ravensburg verkauft und hängt seither als „Armsünderglöcklein" im Obertorturm. 1733 wurde die Kirche im Stil des Rokoko neu ausgestaltet. Das heutige stattliche Pfarrhaus stammt von 1792.

1910-1912 wurde die Kirche nach Westen erweitert und mit einem Querbau versehen. Im Inneren ist besonders charakteristisch der Rokoko-Hochaltar mit

stuckierten Seitenwangen mit dem Tod Mariens und dem Tod Josefs, sowie den beiden monumentalen Figuren der Kirchenpatrone Konrad und Vinzenz. Das Altarblatt ist durch eine Kreuzigungsgruppe aus dem 17. Jahrhundert ersetzt. Das neubarocke Deckengemälde mit dem Gnadenstuhl und einer Ansicht von Fronhofen stammt von Hermann Siebenrock (1911). Die Wandbilder entstanden in der Zeit nach dem I. Weltkrieg.

Die kunstvollen Grabepitaphien neben den Seitenaltären erinnern an die Freiherrn von Rehling, der ehem. Herrschaft von Schloss Bettenreute.

17. Marienkapelle Reute-Fronhofen

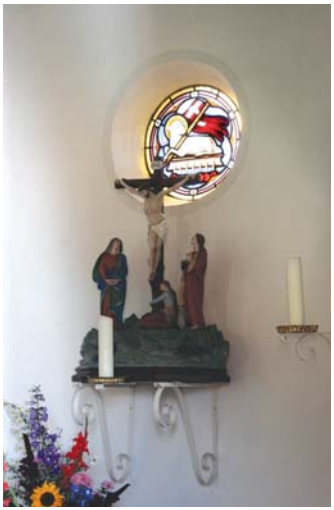
Das einfach „Reutener Käppele" genannte Kleinod mit der Darstellung der Muttergottes als Unbefleckte Empfängnis wurde vor 1830 erbaut und dann zur Marienkapelle umgestaltet. Die sandsteinerne Felsengrotte im Innern stammt wohl aus der Zeit um 1900.

Das Tafelbild mit der Krönung Mariens als Baum-Motiv und den Pestheiligen Sebastian und Rochus entstand um 1740. Die Heiligenfiguren zeigen Johannes Nepomuk und angeblich den hl. Georg, wobei es sich wohl eher um den hl. Servatius handeln dürfte, den „Eisheiligen" und Patron gegen Mäuse- und Rattenplagen.

Obwohl von einer herrlichen Baumgruppe umgeben, drohte die Kapelle mehrmals Verkehrsmaßnahmen zum Opfer zu fallen. Heute ist sie beliebtes Ausflugsziel und Betort für die Einwohner von Fronhofen.

18. Marienkapelle Möllenbronn

Die Kapelle wurde als Hofkapelle im Jahr 1911 erbaut. Aus dieser Zeit stammen auch die bleiverglasten Fenster mit der Darstellung des Herzens Jesu und des Herzens Mariens, sowie der Hochaltar und die Kreuzwegstationen im sog. „Nazarener-Stil". Die im gleichen Stil entstandenen Figuren zeigen die Schmerzensmutter und eine Kreuzigungsszene, sowie den hl. Wendelin und den hl. Donatus, den Patron gegen Blitzschlag, Unwetter und Hagel. Die beiden Rundfenster zeigen den Pelikan als Hinweis auf das Selbstopfer Christi und das Lamm Gottes mit dem Buch mit den Sieben Siegeln.



19. Marienkapelle Schreckensee

Die heutige Kapelle aus dem Jahr 1929 ersetzte einen Vorgängerbau aus der 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts, doch wurde die gesamte Innenausstattung wieder verwendet. Der Altar, auf dem die Schmerzensmutter umrahmt ist von Engelsfiguren, ist eine Stiftung aus dem Jahr 1667. In den Jahren 1857-1858 wurde die Kapelle grundlegend renoviert und erhielt den Giebelaufsatz mit einer kleinen Glocke. Die Figuren in einem volkstümlich-bäuerischen Stil stammen aus dem 17. und 18. Jahrhundert und zeigen auf dem Hochaltar die Bischöfe Ulrich und Konrad, und darüber an der Wand die heiligen Jungfrauen Katharina und Odilia, sowie Wendelin und Johannes.
Die beiden Reiterfiguren zeigen den hl. Martin auf dem Schimmel und den hl. Georg auf einem Braunen.

Kontakt/Anfragen

Rathaus Fronreute
Schwommengasse 2
88273 Fronreute
Tel. 0 75 02/954-0
www.fronreute.de

Rathaus Wolpertswende
Kirchplatz 4
88284 Wolpertswende
Tel. 0 75 02/94 03 11
www.wolpertswende.de

Katholische Pfarrämter

Kirchstraße 4
88284 Mochenwangen
Tel. 0 75 02/13 37
www.mariae-geburt.de

Kirchstraße 11
88273 Blitzenreute
Tel. 0 75 02/13 32

Abtei St. Erentraud
Kellenried 3
88276 Berg
Tel. 0 75 05/95 66-0
www.abtei-kellenried.de

Impressum

Herausgeber
Gemeindeverwaltungsverband
Fronreute-Wolpertswende
Stand Juni 2007

Konzept
Jürgen Brauchle, Hubert Ehmann,
Irmgard Hecht, Stefan Pappelau,
Josef Schaut

Gestaltung/Kartografie
Kommata Kommunikation
und Marketing, Fronreute

Textzusammenstellung
Pfarrer Stefan Pappelau

Fotografie
Veit Ulrich

Unterstützt von:

STIFTUNG
WegZeichen
LebensZeichen
GlaubensZeichen
www.stiftung-wegzeichen.de